

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 51

Artikel: Der Arzt am Krankenbett 1100 A.D.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Arzt am Krankenbett

1100 A. D.

von Archimatheus im Jahre 1100 geschrieben

Wenn Du zu einem Kranken gerufen wirst, möge Dir der Name des Allmächtigen eine Stütze sein und der Engel, der Tobias bei stand, über Deiner Seele und Deinem Körper wachen.

Erkundige Dich beim Eintreten ins Haus bei der Dich empfangenden Person nach der Krankheit, an welcher der Patient leidet, und nach ihrem Verlauf. Denn es ist ratsam, daß Du, wenn Du zu ihm kommst, schon etwas unterrichtet über sein Leiden scheinst.

Beim Eintritt in das Krankenzimmer soll Deine Miene weder Stolz noch Gier ausdrücken; Du sollst den Gruß derer, die sich bei Deinem Eintritt erheben, erwidern und Dich setzen, wenn sie sich wieder setzen. Dann kannst Du die Unterhaltung aufnehmen, mit ein paar Bemerkungen über die schöne Aussicht, oder, wenn dies angezeigt erscheint, die Einrichtung des Hauses oder die Großzügigkeit der Familie loben.

Dann kannst Du dich an den Patienten wenden und ihn fragen, wie es ihm geht und ihn den Arm aussstrecken lassen. Zuerst kann ein großer Unterschied zwischen deinem eignen Zustand und dem des Patienten bestehen, entweder weil er bei Deiner Ankunft aufgeregt ist, oder weil er sich Sorgen über die Höhe Deines Honorars macht, so daß Du den Puls vielleicht etwas unregelmäßig findest; Du solltest diesen erst prüfen, nachdem der Patient sich beruhigt hat.

Dann kannst Du ihm versprechen, daß Du ihm mit Gottes Hilfe kurieren wirst. Doch solltest Du beim Fortgehen zu seinem Gesinde sagen, daß es recht schlimm um ihn steht, denn wenn er dann wiederhergestellt wird, wirst Du großen Ruhm und Preis ernten und wenn er stirbt, werden sie sich erinnern, daß Du von Anfang an keine Hoffnung hattest. Noch möchte ich Dich ermahnen, Deine Augen nicht zu lange auf seiner Frau, seiner Tochter oder seiner Magd verweilen zu lassen, denn solches macht das Auge des Arztes blind, verscheucht die Gunst Gottes und macht den Arzt dem Patienten abscheulich und ihn selbst weniger vertrauend auf seine Kunst. Darum sei vorsichtig in Deiner Rede und ehrbar in Deinem Befragen.

Der Arzt am Krankenbett

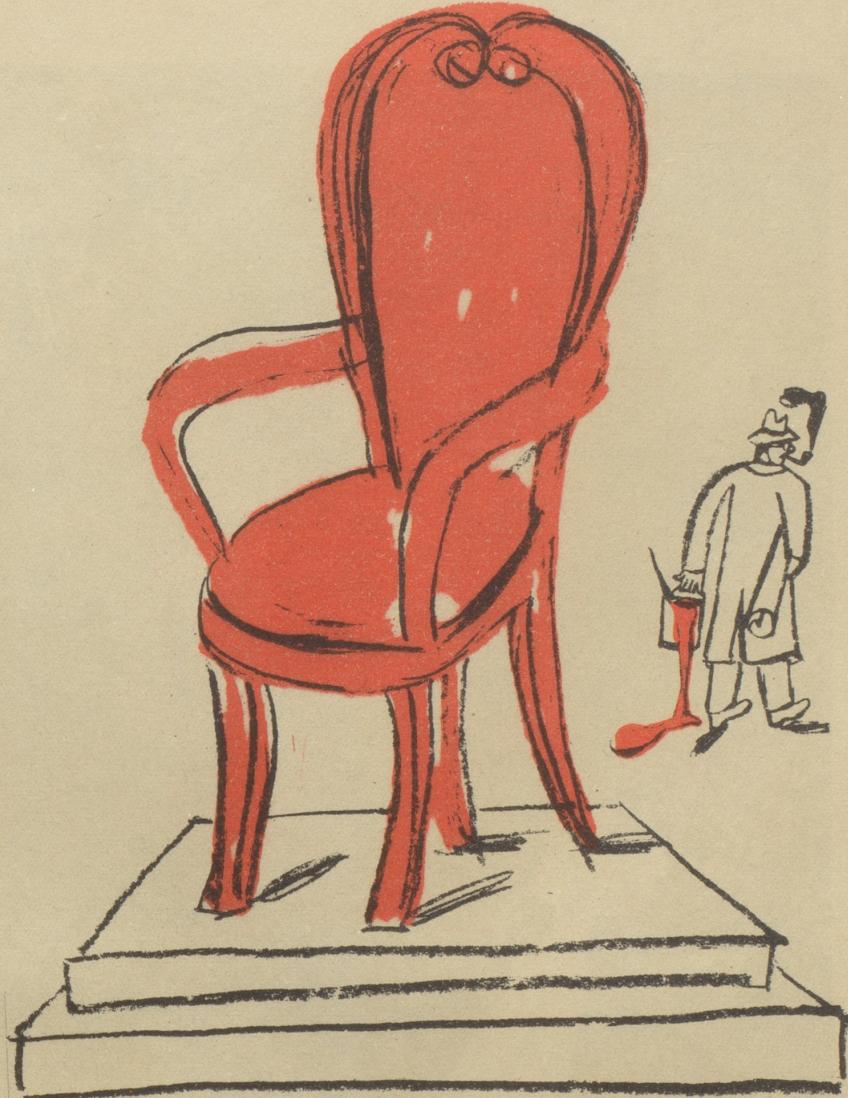
1943 A. D.

von einem modernen Arzt

Vor dem Haus des Patienten angekommen, stoppen Sie Ihren Wagen direkt vor der Tür. Der Wagen darf alt und schäbig sein, um anzudeuten, daß Sie ein Menschenfreund sind und alle Aeußerlichkeiten verachten. Oder er kann hochelegant sein, um anzudeuten, daß Sie sehr gesucht sind und sich so etwas leisten können. Während Sie den Hut auf den Tisch legen, benutzen Sie Ihre Augen und inspizieren Sie das Zimmer: «in einem Elefantenfuß eingelassenes Tintenfaß, Messingtablets, Schwerter über dem Kamin, — Blutdruck.» Oder: «zwei Pekinese, große Couch, keine Bücher, — nicht genug Arbeit.»

Dem Patienten gegenüber können Sie wählen zwischen:

1. der Medizinmann-Methode: wenig fragen, ruhigen Blick, gelegentliches, verständnisvolles



Kirchgraber

Arbeitsbeschaffung

Ernsthafte Vorschläge für Weihnachten

Ein kleines Geschenk, mit Liebe ausgesucht, macht mehr Freude, als eine große Summe Geld mit der Aufforderung: Kaufe dir selbst etwas dafür!

Mache auch dir eine Freude und beschenke dich selbst mit dem, was schon lange dein Herz sich wünschte. Sei dabei nicht knauserig. Es ist ja für dich.

Sei nicht rachsüchtig mit Geschenken. Wenn du letztes Jahr mit einem scheußlichen Oel-druck oder einem mißfarbenen Pullover oder aufdringlichem Parfüm bedacht wurdest und du dich ärgerst, so gebe diese Gaben nicht weiter.

Behalte dir beim Kauf das Recht des Umtausches vor. Die Frauen sind überglücklich, wenn sie sich nach Weihnachten in den Geschäften nach Herzenslust ergehen können!

K. N.



Nicken, schweigende Applizierung des Stethoskops. Am Ende das unverbindliche Urteil: «Nun, ich denke, wir haben das im richtigen Augenblick erwischt!»

2. der Mensch-zu-Mensch-Methode: «Ein Weh-Weh da? He? Bei Gott, ich wünschte, ich hätte so eine Aussicht von meinem Schlafzimmerfenster. Nun, wir wollen das einmal ansehen. Prachtvolle Zähne. Brust wie ein Schrankkoffer. Wird hunder Jahre lang halten. Wir werden Sie im Handumdrehen wieder auf die Beine stellen!»

3. der psychologischen Methode, mit der wenigstens ein Herr sich ein Vermögen und einen Titel verdient hat. Nachdem Sie die Erzählung der verschiedenen Beschwerden des Patienten angehört haben, entfernen Sie alle Verwandten aus dem Zimmer und sagen, vertraulich vorgeneigt: «Sie haben mir nicht alles gesagt, nicht wahr?»

Lehnen Sie Erfrischungen ab. Verweigern Sie jede Diskussion des Falles, selbst mit der Tante, die in jeder Familie lauert und im letzten Weltkrieg einen Samariterkurs absolviert hat. Weigern Sie sich nicht, das Honorar anzunehmen, falls man es Ihnen anbietet —. Das englische Publikum hat das dunkle Gefühl, daß ein Arzt es als demütigend empfindet, sofort bezahlt zu werden. Den Aerzten ist es unbegreiflich, wie dieses Gefühl entstehen konnte.

(aus der engl. Zeitschrift Lilliput.)

